

Liechtensteiner Volksblatt

Organ für amtliche Kundmachungen.

Erscheint an jedem Freitag. Abonnementspreis: Für das Inland jährlich 4 Kr., halbjährlich 2 Kr., vierteljährlich 1 Kr., mit Postverendung und Zustellung ins Haus; für Oesterreich und Deutschland mit Postverendung jährlich 5 Kr., halbjährlich 2.50; für die Schweiz und das übrige Ausland jährlich 6 Fr., halbjährlich 3 Fr., vierteljährlich 1.50 franco ins Haus. Man abonniert im Inlande bei den betreffenden Briefboten; fürs Ausland bei den nächstgelegenen Postämtern oder bei der Redaktion des „Volksblattes“; für die Schweiz bei der Buchdruckerei J. Kuhn in Buchs (Rhodan). — Briefe und Gelder werden franko erwartet. — Einrückungsgebühr für Inserate im Publikationsorte für die dreispaltige Zeile ober deren Raum 8 h ober 10 Rp. — Korrespondenzen, Inserate und Gelder sind an die Redaktion einzusenden, und zwar erstere spätestens bis jedem Mittwoch mittags.

Vaduz, Freitag

Nr. 13.

den 29. März 1907.

Amtlicher Teil.

Programm für die Schulprüfungen 1907.

Ort	Der Prüfung		Schule
	Tag	Stunde des Beginnes	
Vaduz	8. April	8 Uhr vormittags	Knabenoberklasse
		9 ¹ / ₂ " "	Mittellklasse
		3 " nachmittags	Mädchenoberklasse
Triesenberg	9. April	4 ¹ / ₂ " "	Unterklasse
		12 " mittags	Knabenoberklasse
		1 ¹ / ₂ " nachmittags	Mädchenoberklasse
Ruggell	10. April	2 ¹ / ₂ " "	Mittellklasse
		3 ¹ / ₂ " "	Unterklasse
		8 ¹ / ₂ " vormittags	Oberklasse
Nendeln	10. April	10 " "	Unterklasse
		2 " nachmittags	
		4 " "	
Schaanwald	10. April	4 " "	
		12 " mittags	Knabenoberklasse
		1 ¹ / ₂ " nachmittags	Mädchenoberklasse
Triesen	11. April	3 " "	Mittellklasse
		4 " "	Unterklasse
		12 " mittags	Knabenoberklasse
Balzers	12. April	1 ¹ / ₂ " nachmittags	Mädchenoberklasse
		3 " "	Mittellklasse
		4 " "	Unterklasse
Eschen	13. April	12 " mittags	Knabenoberklasse
		1 ¹ / ₂ " nachmittags	Mädchenoberklasse
		3 " "	Mittellklasse
Gamprin	13. April	4 " "	Unterklasse
		8 ¹ / ₂ " vormittags	Knabenoberklasse
		9 ¹ / ₂ " "	Mädchenoberklasse
Schaan	15. April	10 ¹ / ₂ " "	Mittellklasse
		3 " nachmittags	
		8 " vormittags	Knabenoberklasse
Blatten	15. April	9 ¹ / ₂ " "	Mädchenoberklasse
		10 ¹ / ₂ " "	Knabenunterklasse
		11 ¹ / ₂ " "	Mädchenunterklasse
Schellenberg	16. April	4 " nachmittags	
		9 " vormittags	
		2 " nachmittags	Knabenoberklasse
Mauren	16. April	3 " "	Mädchenoberklasse
		4 " "	Unterklasse
		8 ¹ / ₂ " vormittags	Sekundarschule
Eschen	17. April	3 " nachmittags	Landesschule
		3 " "	

Vorstehendes Programm wird den Herren Volksschulinspektoren, Ortsvorstehern, Ortsschulratsmitgliedern und den sämtlichen Lehrpersonen hiemit bekanntgegeben.

Die Schulschriftführer haben alle Schulschriften, insbesondere auch die registrierten Schul-

akten nebst den Konferenzprotokollen und Gebendbüchern zur Einsichtnahme bereit zu halten.

An der Prüfung haben auch die fortbildungsschulpflichtigen Jünglinge u. Mädchen u. zwar jeweils gleichzeitig mit der Schuljugend der 3. Klasse teilzunehmen. Die Lehrpersonen haben Sorge zu

tragen, daß die Schuljugend sich pünktlich zur Prüfung einfinde und ordentlich gekleidet und rein gewaschen erscheine.

Die Angehörigen der Schuljugend sind eingeladen, den Prüfungen anzuwohnen.

Kärnt. Landes Schulbehörde.

Vaduz, am 26. März 1907.

gez. v. In der Maur.

Nichtamtlicher Teil.

Ostern.

Empor aus dunkler Grabesnacht gestiegen
Steht lichtumflossen Gottes einziger Sohn!
Entrichtet ist der unnehmbare Lohn,
Den Menschenfähr' nicht mochte aufzuwiegen.

Wie wird jetzt Licht die Finsternis besiegen!
Wie stehen schon die dunklen Schemen schon,
Auf daß das Menschenkind im Frieden wohn'
Und freble Sünde bleib im Pfahle liegen.

Ja, strahle Liebesauge, strahle Frieden,
O ew'ge Wahrheit, scheuch die Lüge fort,
Erfüll' das zage Herz mit frohem Streben!

O auferstandner Heiland, sei hienieden
Dem Sünder Trost, dem Schwachen fester Hort,
Führ uns mit deinem Licht zum ew'gen Leben!
E. N.

Waterland.

Bestimmungen. Einen Denkstein seines so oft bewiesenen Edelstundes hat sich der verehrte Herr Kanonikus Büchel, freirelig. Pfarrer von Vaduz dadurch gesetzt, daß er zu gunsten des Wohltätigkeitsfondes, seiner Heimatgemeinde Balzers und verschiedener Anstalten verschiedene Legate ausgesetzt hat.

Neuigkeiten aus allen Ländern.

Oesterreich. Feldkirch. Wochenmarkt vom 26. März 1907. Besuch: sehr gut. Erdäpfel per Kilo 12 bis 14 h, Butter per Kilo 2.40 K bis 2.48 K, Sauerkäse per Kilo 90 bis 116 h, Magerkäse per Kilo 86 bis 88 h, Fischen per Kilo — h, Salat per Kopf 14 bis 16 h, 4 Stück Eier 28 bis 32 h.

Reisernerinnerungen und Erlebnisse einiger Liechtensteiner.

(Erzählt von Elias Willi.)
(Fortsetzung.)

Ich kann das hier gar nicht beschreiben; man muß den gewaltigen Bau eines großen Dampfers und seine Einrichtung eben gesehen haben, um ein richtiges Bild hiervon zu gewinnen. Oft aber machten wir solche Besuche nicht, denn es passierte einmal einem von uns, daß ihm im Eifer der Unterhaltung etwas aus seinem Munde verloren ging, was von anstands wegen seinen Platz im Taschentuch zu finden hätte, direkt hinunter auf den unbedeckten Schüssel eines Maschinisten. Das setzte was ab! Fluchend und wetternd kam der auf uns zugerannt, mit nicht undeutlichen Gesten uns zu verstehen gebend, wir läten gut daran, das Hafenparier zu ergreifen. Ueberhaupt haben die Seeleute ihre liebe Not mit den Passagieren, weil diese überall die Nase drinn haben, wo sie's nicht angeht. Nicht selten verschaffen sie sich dann auf echt seemännisch Weise Nähe, näherten uns nun dem Ziele. Der „Waterland“

machte durchschnittlich 350—360 Meilen per 24 Stunden, seine höchste Leistung war 398, die geringste 331 Meilen; diese Differenz ist der ruhigeren oder erregteren See zuzuschreiben. Am 21. April mittags stachen wir in See, am 31. April abends langten wir in New-York an. Am Morgen dieses letzten Tages hatten wir noch 65 Meilen zu machen. Die See nahm eine schmutzgelbe Farbe an und war ganz glatt und ruhig; mittags verrieten verschiedene Wahrzeichen die Unsicherheit der Wasserstraße und die Nähe des Landes; allsahb fleg der Lotse an Bord, um den Dampfer sicher in den Hafen zu bugfieren. Um 3 Uhr meldete der Matrose im Mastkorb „Land.“ Jetzt kam Leben in die Passagiere! Wer noch krank im Bette lag, war plötzlich gesund; das Wort „Land“ hatte wie mit Zauber Schlag die Krankheit gebannt; alles war im Festgewande und stürzte an Deck; die Schiffsmusik spielte; wieder wehte die Flagge von der Mastspitze; Vorbereitungen zur Landung wurden getroffen. Toller Jubel herrschte, „Land, Land, Amerika, Amerika!“ erscholl der Ruf aus tausend Kehlen; jeder drängte sich vor, um sich zu

überzeugen, das ersehnte Ziel zu begrüßen. Der Dampfer fuhr langsam; eine große Strecke an New-York vorüber, vorüber an Ellis-Inland und der Freiheitsstatue, die im Hafen aufgestellt ein gewaltiges Monument, schwertungärtet, verfinstert, daß die große Union diesseits des Ozeans gegebenenfalls ihre Rechte zu wahren und zu verteidigen weiß. Das sagen aber auch die Kanonenschiffe in den Festungswerken von New-York. Um halb 6 Uhr stiegen wir an Land, mußten aber diese Nacht an Bord bleiben. Jetzt war der letzte Appell der Passagiere; wir wußten noch einmal New-York passieren. Bis spät in die Nacht spielte die Musik und wir hatten Muße, die New-Yorker Wolkenkratzer angustamen — 25—28 stöckige Gebäude. Auch das Leben und Treiben, das ewige Hin- und Herrennen der kleinen, beleuchteten Dampfer konnten wir uns zur Genüge ansehen, ehe wir zur Ruhe gingen — zum letzten Mal auf dem „Waterland.“

2. Auf „Ellis Island.“

Ellis Island, ein kleines Eiland im Hafen von New-York, lag im Frühlingschwunde. Kunst

Schweinemarkt. 1 Paar Spanferkel 30 bis 34 K, Treiber oder Frischlinge per Stück 30 bis 40 K.

Feldbirch, 23. März. Sonn- und Feiertagsruhe. Am 20. ds. Mts. haben alle hiesigen Advokaten und der Herr Notar beschlossen, von Ostern an die Kanzleien an allen Sonn- und Feiertagen geschlossen zu halten. Von den An- gestellten wird dieser Beschluß natürlich lebhaft begrüßt, weil sie gleich anderen arbeitenden Stän- den das Bedürfnis nach Sonntagsruhe empfinden.

Bludenz, 22. März. (Schneedruck.) Auf Mittersberg hat der Schneedruck (also nicht Lawine) einen Stall und einen Heustadel samt Inhalt langsam abwärts geschoben, so daß man beide Objekte im Frühling wieder abbrechen müssen. Man befürchtet, daß der Schnee in gleicher Weise auch in den Bergwiesen und Alpen den Stäbeln und Heuschuppen Schaden zugefügt habe.

Vangen, a. A., 25. März. Verkehrs- führung. Durch die etwas günstigere Witterung hat sich die Lawinengefahr im innern Pflöztal insoweit behoben, daß schon seit dem 22. März der regelmäßige Frachtenverkehr über die Ar- bergroure aufgenommen werden konnte und Tag und Nacht ungehindert durchgeführt wird. Den Personenverkehr hat man bis dato noch nicht eröffnet, weil man den Nebengang einiger grö- ßerer Lawinen zwischen den Stationen Vangen- Dandfen befürchtet. Es dringt zwar die Ansicht immer mehr durch, daß bei dem tiefen Tempe- raturstand zu gewissen Tageszeiten auch Per- sonenzüge ziemlich gefahrlos verkehren können; allein Vorsicht ist die Mutter der Weisheit und es ist die Scheinbar fast zu ängstliche Beurteilung der obwaltenden Gefahren gewiß nicht zu tadeln. Wenn aber etwas zur Hebung der sehr stören- den Unterbrechung geschehen soll, sollte man in erster Linie die Tageszüge von Innsbruck bis Vangen und von Bludenz bis Dalaas führen, dadurch würde dem Lokalverkehr Rechnung ge- tragen und die Wetterreisenden können dann mit Fuhrwerk, und wenn es sein muß, auch zu Fuß die Unterbrechung bewältigen, denn die Straße ist offen und passierbar.

Junsbrud, 18. März. Die Dörfer Galtür und Ischgl im Paznaun sind vollkommen eingeschneit und vom Verkehr abgeschnitten. Ein in der Nähe gelegenes Unterkunftshaus steht bis zum ersten Stod im Schnee. Nicht Bewohner sind an das Haus gehannt. Die Salzbergwerke haben die Arbeit wegen Lawinengefahr einge- stellt. In Raitis ist ein Knecht erfroren. Seit gestern hat der Schneefall aufgehört.

Deutschland. Die zweite Friedens- Konferenz im Haag. Der Zusammen- tritt der zweiten Haager Friedenskonferenz wurde für Juni d. J. festgesetzt. 47 Staaten werden daran teilnehmen, während im Jahre 1899 nur 26 Staaten vertreten waren. Auf dem Arbeits- programme stehen eine Ausgestaltung der Be- stimmungen über die friedliche Beilegung inter- nationaler Konflikte, die Vervollständigung der im Jahre 1899 gefaßten Beschlüsse über die Ge- setze und Gebräuche des Krieges zu Lande ins- besondere in Betreff der Eröffnung der Feind- seligkeiten, der Rechte der Neutralen usw., eine Reihe wichtiger Fragen des Seekriegsrechtes, deren Regelung durch ein internationales Ueber- einkommen insbesondere nach den Erfahrungen, die man während des russisch-japanischen Krieges

zu machen Gelegenheit hatte, als wünschenswert erwies, endlich eine Ergänzung der Vereinbarung behufs Anwendung der Bestimmungen der Genferkonvention auf den Seekrieg.

Im Elsaß hat, nach Mitteilungen der Regierung im Landesausschuß, die Reblausper- feuchung trotz der Bekämpfung des Insektes ver- mittelst des Ausrottungsverfahrens weitere Fort- schritte gemacht. Der Standpunkt der elsä- lothringischen Landesverwaltung ist der, daß die Rettung des schwer bedrohten Weinbaues nur in der Rekonstruktion auf reblausfester Unter- lage, nach dem Beispiel Frankreichs, zu erblicken sei.

Sehr großes Aufsehen er- regt in den finanziellen Kreisen Berlins eine Mitteilung in dem soeben veröffentlichten Jahres- bericht der Deutschen Reichsbank über nachträglich entdeckte große Fälschungen von Reichsbanknoten. Wie erinnerlich, waren in Berlin im Jahre 1898 Fälschungen von Reichsbanknoten im Betrage von 527,000 Mark ermittelt worden, die ein Oberfaktor der Reichsdruckerei namens Grünenthal verübt hatte. Nunmehr sind nachträglich noch weitere Fälschungen in der Höhe von Mk. 740,000 entdeckt worden, so daß es sich im ganzen um 1,267,000 Mark handelt. Die Fälschungen Grünenthal wurden damals dadurch entdeckt, daß unter Grabsteinen auf einem Kirchhof Pa- kete mit gefälschten Noten gefunden wurden. Die Reichsbank hat den jetzt weiter festgestellten Ver- lust von 740,000 Mark aus dem Gewinn des Jahres 1906 gedeckt.

Italien. Von dem Schicksal einer unzurei- chenden Bevölkerungszunahme, unter dem die französische Republik seit langen Jahren leidet, scheint nunmehr auch Italien betroffen zu werden. Aber während in Frankreich ein ungenügender, absichtlich eingedämmter Nachwuchs dieses Uebel verschuldet, hat in Italien die seit einigen Jahren stark zunehmende Auswanderung die Bevölker- ungsverhältnisse ungünstig beeinflusst. Bis etwa zum Jahre 1905 konnte, trotzdem ein lebhafter Auswandererverkehr bereits stattfand, eine stetige Zunahme der Bevölkerung konstatiert werden; in zwei Jahrzehnten hob sich die Einwohnerzahl von 28 auf 33 Millionen. Seitdem ist aber, besonders in einigen ländlichen Bezirken, die Auswanderung zu einer wahren Landflucht aus- gearbeit. Im letzten Jahr gingen über eine Mil- lion Italiener außer Landes. Die Folge ist eine fortschreitende Entvölkerung der Dörfer und Landstädte, die zum Teil, wie der Deputierte Casiani, der Berichterstatter für das Budget des Landwirtschaftsministeriums, in der Kammer feststellte, einen sehr bedenklichen Grad erreicht hat. In Apulien, Campanien, Sizilien, in den Abruzzen sollen ganze Dörfer verödet sein. Im großen und ganzen ist der natürliche Bevölker- ungszuwachs von 7,4 pro Tausend im Jahre 1901 auf 6,1 im Jahre 1906 zurückgegangen. Das Ziel der italienischen Auswanderung ist hauptsächlich Südamerika, wo infolge dessen das italienische Element vor den andern Nationali- täten mehr und mehr Oberwasser bekommt.

England. Die Londoner Polizei. Die Stadt London gibt jedes Jahr für ihre Polizei die gewaltige Summe von 50 Millionen Franken aus. Es sind 17,212 „Policemen“ angestellt; Die Gehälter bewegen sich zwischen einem Mini- mum von 1700 Fr. für die gewöhnlichen Poli- zisten und einem Maximum von Fr. 20,000 für

die Polizeichefs. Nicht weniger als 125,000 Fr. werden bloß für die Laternen ausgegeben, die die Polizisten auf ihren nächtlichen Rundgängen mit sich führen. Die Größe dieser Zahlen ent- spricht allerdings nur der ungeheuren Ausdeh- nung der Stadt: London bedeckt mit seinen Vor- städten einen Flächenraum von rund 699 Qua- dratmeilen. Es muß noch hinzugefügt werden, daß die großen öffentlichen Gebäude für den Polizeidienst nicht geringe Summen zahlen. Das Britische Museum zahlt pro Jahr etwa 100,000 Fr., das Naturgeschichtliche Museum über Fr. 50,000, das Parlament fast 250,000 Fr. zc.

Schweiz. Zigeunerwesen. Das eidg. Justiz- u. Polizeidepartement beabsichtigt, entsprechend einem von der Konferenz der kantonalen Polizeidirek- toren ausgesprochenen Wunsche, bei den benach- barten Regierungen eine internationale Konferenz zum Zwecke gründlicher Vorkehrungen gegen das Zigeunerwesen anzuregen.

Aus den Rechnungsabzählungen der Fabriks- trantentassen erhalten wir nachstehende Daten:

Fabrik:	Geh. Hofenthal, Mittelfeldschiffbau (Wöbberel).		Mitglieder- beiträge	Arbeitsgeber- beiträge	Zinsen des Reservefonds	Franken- gelber	Arzte und Medikamente	Spital- verpflegungskosten	Reservefond Ende 1906	Zahl der Mit- glieder Ende 1906	Erkrankungen	Krankentage	Sterbefälle
	Genh. Spürli u. Gomb. F. T. F. (Wöbberel).	Genh. Spürli u. Gomb. A. u. J. (Spürnerel).											
	344117202237	10864001	69	46672	285	106	1592						
	27711385	519	16922810	13920	222	69	1542						
	20381019	161	10651281	4859	148	44	859						

Telegraphischer Kursbericht von Wien vom 26. März 1907.

20-Frankenstück = Fr. 19.14 Heller
100 Reichsmark = " 117.95 "

Zwei ältere Fahrräder
hat billig zu verkaufen
G. Zehle, Sattler, Scha an.

Preiswürdig zu verkaufen:
Ein Einspännerwagen, drei Hand- wagen, ein Zweiräderwagen.
Simon Vogt, Schiedmeister, Balzers.

und Natur hatten sich vereinigt, um Ellis Island zu dem zu schaffen, was es ist — zur schönen Jahreszeit, zum Colorado, zum wahren Para- dise. Eine Menge Blumenbeete, voll der mannig- faltigsten, prächtigsten Blumen strömten den süßen Blütenduft über die Insel aus. Kurz ge- schnittene, wohlgepflegte Rosen, denen Spring- brunnen das belebende Raß spenden, kleiden sie ins schönste Grün. Zwischen durch schlängeln sich fleckbestreute Spazierwege. Fremdartige, wohl importierte Bäumchen, schattenspendend und zur Ruhe einladend, schließen dann das harmonische Ganze. Der Umeingeweihte würde wohl einen Edelstih hier vermuten. Ellis Island bildet denn auch wirklich der Anziehungs- und Vergnügungs- punkt der New-Yorker. Und dieses reizende Fleck- chen Erde, das so ruhig da liegt, inmitten der Wellen und nur berufen scheint, Menschenherzen zu erfreuen, dieses reizende Fleckchen Erde ist bestimmt, über Wohl und Wehe von Hundert- tausenden von Menschen lächelnd zu entscheiden. Es ist die Emigranten-Insel. Zwei mächtige Gebäude erheben sich auf deren Mitte und doch viel zu klein, dem Zwecke, zu entsprechen, dem

sie dienen. Doch ich will den Faden meiner Erzählung wieder da aufnehmen, wo ich ihn fallen gelassen und komme nun zum Schwerpunkt unserer Reise. Vor der Einschiffung in Antwerpen wurden an die Passagiere Gesundheits- und Landungs- karten ausgegeben; diese kommen nun auf Ellis Island zur Verwendung. Bis zur gewissen Höhe nummeriert, trägt eine bestimmte Anzahl der- selben die gleiche Nummer. Wir Bleichensteiner hatten zu vier die Nummer zweihunddreißig er- halten, einer jedoch dreißig. Das sollte uns vieren nun sehr verhängnisvoll werden. Bei der Uebersehung nach Ellis Island wird nach diesen Nummern ordnungsmäßig vorgegangen; von eins angefangen werden dieselben ausgerufen und die Inhaber gehen an Bord des zur Ueberfahrt be- stimmten Dampfers, bis derselbe entweder voll- gepropft oder alle Passagiere untergebracht sind. Ebenso nach Nummern geordnet kommen die Passagiere vor die Einwanderungsbehörden, je dieselbe Nummer wird auch von denselben Be- amten befördert. Die Emigrationshalle ist zu diesem Zwecke in mehrere Gänge ausgeschieden, an deren Endpunkt mit Pulken versehen, wo

nun die Beamten die Informationen der Passa- giere entgegennehmen. Wir hatten glücklich die ärztliche Kontrolle passiert und soweit war alles in Ordnung, bis auf die Adresse. Unsere Reise- karte lautete auf Pittsburg. „Wo habt Ihr die Adresse?“ — „Wir haben keine Adresse.“ — „Ihr müßt aber eine Adresse haben, sonst lassen wir Euch nicht durch.“ — „Warum geht Ihr denn nach Pittsburg und nicht nach San Fran- zisko oder bleibt in New-York, wenn Ihr doch keine Adresse habt?“ — „Amerikaner können sich doch nach Belieben ihr Reiseziel wählen, wir wollen halt nach Pittsburg.“ Die Beamten schienen sich damit zufrieden geben zu wollen, sie machten uns die Durchpassbillete bereit. Jetzt kam aber das Verhängnisvolle in Gestalt eines, wie es schien, höhern Beamten, der den ganzen Vorgang bemerkt hatte. Dieser richtete nun noch die Frage an uns: „Habt Ihr denn gar keine Verwandten oder Freunde in Pittsburg?“ Die Antwort auf diese Frage verwickelte uns in Widersprüche und führte eine entscheidende Wendung herbei.

(Fortsetzung folgt.)